

Die «Linde» hat freiwillig verzichtet

STANS Das Restaurant Linde fehlt im neusten Gault Millau. Dies hat nichts mit der Kritik vom Vorjahr zu tun, sondern mit der Gesundheit der Wirte.

Im neuesten Gastroführer Gault Millau 2014 fehlt die «Linde» Stans. Im vergangenen Jahr wurde das Restaurant am Stanser Dorfplatz noch mit hervorragenden 15 Punkten bewertet. Gleichzeitig erhielt es aber auch eine vernichtende Kritik, was damals einige Gäste und Fachleute verärgerte (wir berichteten). Wir fragten bei Beat Müller, der die «Linde» seit über zwanzig Jahren erfolgreich führt, nach.

Weshalb findet man Ihren Betrieb, die renommierte «Linde» in Stans, nicht mehr in der aktuellen Ausgabe des Gault Millau?

Beat Müller: Wir haben freiwillig verzichtet, das hat nichts mit der Kritik vor einem Jahr zu tun. Grund für unseren Verzicht ist, dass meine Frau Regine wie ich im Moment gesundheitlich angeschlagen sind.

Aber in der «Linde» kann man weiterhin hervorragend speisen?

Müller: Selbstverständlich. Einzig den A-la-carte-Bereich in den Gourmetstuben im oberen Stock haben wir bis auf weiteres eingestellt. Für Familienfeiern, Geschäftsanlässe, Bankette usw. von zehn bis vier-

zig Personen stehen die Gourmetstuben nach wie vor zur Verfügung. Und im Restaurant im Parterre ist sowieso alles gleich wie bisher.

Hat Sie die massive Kritik vor einem Jahr getroffen?

Müller: Ja, der Text war sehr verletzend. Jedoch widersprachen sich sprachliche Beurteilung und Punktzahl. Wir erhielten ja 15 Punkte, was definiert ist als «Hoher Grad an Kochkunst und Qualität».

«Das gab uns Mut, auf unsere bewährte Weise weiterzumachen.»

BEAT MÜLLER, GASTGEBER
IN DER «LINDE» STANS

Bewirkte diese Kritik von Gault Millau einen Umsatzrückgang?

Müller: Nein, im Gegenteil. Uns sprang eine Welle der Sympathie entgegen. Zahlreiche Gäste haben diese Kritik nicht goutiert und hielten uns die Treue. Nachdem noch ein Pressebericht erschien, wurden wir während zwei bis drei Wochen mit Blumen, positiven Zuschriften und Karten überhäuft. Das hat uns sehr gefreut und gab uns Mut, auf unsere bewährte Weise weiterzumachen.

KURT LIEMBD
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Bänkli sollen dereinst Geschichten erzählen

MARIA RICKENBACH Sinnesgarten, Skulpturenweg, Tastgalerien. Der Tourismusverein entwickelt neue Ideen. Davon profitieren alle.

MATTHIAS PIAZZA
matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch

Was braucht es, damit auch Menschen mit Seh- oder Hörbehinderung die Natur auf Maria Rickenbach geniessen können? Genau das will der Tourismusverein auf Maria Rickenbach herausfinden. Zusammen mit Vertretern des Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenvorstandes (SBV), Sektion Zentralschweiz, und Vertretern des Tourismusvereins Maria Rickenbach werden Menschen mit Sehbehinderung am 19. Oktober den Wanderweg begehen und auf ihre Bedürfnisse testen. Ihr Urteil wird dann ausgewertet. Diese Wanderung ist sozusagen der Startschuss für das Projekt «Sinneswandern – Stille und Natur mit anderen Sinnen erfahren».

«Es ist in der Schweiz ein Bedürfnis, solche Wanderwege anzubieten, haben wir herausgefunden», erklärt Monika Käslin, Geschäftsführerin der Luftseilbahn Dallenwil-Niederrickenbach. «Wir wollen nun dieses bisher einzigartige Angebot lancieren. Das passt ausge-



Das Kloster Maria Rickenbach und seine Umgebung sollen auch Hörbehinderte erleben können.
Bild Markus von Rotz

zeichnet in unser Konzept von Stille und Natur.»

Grosse Ideenboxen

Doch in der Ideenbox schlummern noch mehr Angebote. Eines davon sind die Bänklgeschichten. Zehn Bänkli werden mit Geschichten ausgerüstet. «Wir stellen uns etwa vor, dass man mit dem Mobiltelefon zu Lokaltarifen oder mit einem Audioguide Hörbeiträge über die Geschichte des Wallfahrtsortes, das Kloster oder die Natur abrufen kann», erzählt Monika Käslin. Noch sei man aber ganz am Anfang des Projektes. Über

die Kosten und andere Details könne man noch nichts sagen. Sinnesgarten, Skulpturenweg, Gesteinsarten, Tastgalerien, Klangspiele oder ein Barfussweg im Alpboden sind weitere Stichworte, die aufgeworfen wurden. «Die Details werden noch erarbeitet», hält Monika Käslin fest.

Eröffnung 2014 geplant

Geplant ist, den rund vier Kilometer langen aufgewerteten Wanderweg im kommenden Jahr anlässlich der Generalversammlung des Tourismusvereins Maria Rickenbach Mitte Juni zu eröffnen.

Für Gemeinden wird Karte immer teurer

OB-/NIDWALDEN Engelberg erhöht den Preis für die GA-Tageskarten. Damit befindet sich die Gemeinde in guter Gesellschaft.

OLIVER MATTMANN
oliver.mattmann@obwaldnerzeitung.ch

Seit Engelberg das Angebot vor sechs Jahren eingeführt hat, kostete die GA-Tageskarte unverändert 35 Franken. Mit dieser fahren Einwohner zum Vorzugspreis auf dem gesamten Streckennetz der SBB und den meis-

ten Schiffs-, Postauto- und Tramlinien. Nun schlägt die Tageskarte auf den 8. Dezember auf 40 Franken auf.

Wer jetzt denkt, die Gemeinde erhöhe den Preis, um Löcher in der Kasse zu stopfen, der irrt. «Um die Karten zu amortisieren, müssten wir mit 40 Franken eine Auslastung von 90 Prozent haben», hält Gemeindegrossrat Roman Schleiss fest. Doch aktuell habe sich diese bei rund 80 Prozent für die drei verfügbaren Tageskarten eingependelt. «Also auch mit dem neuen Preis werden die Tageskarten für die Gemeinde keinen Gewinn abwerfen», so Roman

Schleiss weiter. Fakt ist andererseits, dass der Preis, den die Gemeinden für ein Jahresset Tageskarten (365 Stück) bezahlen, von 8500 Franken im Jahr 2007 auf heute 12 900 Franken angestiegen ist. Das entspricht etwas mehr als 50 Prozent innerhalb von sechs Jahren.

SBB nicht alleine zuständig

Auf diesen beträchtlichen Anstieg angesprochen, wehrt sich SBB-Mediensprecher Daniele Pallecchi gegen voreilige Schlüsse gegenüber dem Bahnunternehmen. «Der Entscheid über Tarifmassnahmen liegt nicht alleine bei den SBB, sondern bei den 200 im Verband öffentlicher Verkehr zusammengefassten Transportunternehmen.» Die Tageskarte sei kein reiner SBB-Fahrschein, sie gelte für alle Personenbeförderer im GA-Bereich. Eine Gemeinde-Tageskarte sei gegenüber einer Tageskarte mit regulärem Preis nach wie vor sehr attraktiv.

Trotz des Aufschlags für die Gemeinden erfreut sich das Modell mit den GA-Tageskarten ungebrochener Beliebtheit. «Die Zahl der sich im Umlauf befindenden Tageskarten ist seit Jahren stabil und liegt bei 4500 bis 5000 Sets jährlich», sagt SBB-Mediensprecher Daniele Pallecchi.

Nur Lungern macht nicht mit

Ein Blick auf die Kantone Obwalden und Nidwalden bestätigt dies (siehe Kasten). Ausser Lungern bieten alle Gemeinden – zum Teil in Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden – ihren Einwohnern zwischen zwei und sieben GA-Tageskarten an. Der Lungerner Gemeindepräsident Josef Vogler erklärt es so, warum seine Gemeinde bisher nicht auf diesen Zug aufgesprungen ist: «Die Anfragen dafür halten sich in Grenzen, wohl auch aufgrund unserer Einwohnerzahl. Der Bezug von Gemeinde-Tageskarten würde sich für uns nicht rechnen. Sollte sich das Bedürf-

nis verstärken, würden wir eine Anschaffung sicher prüfen.» In Engelberg hingegen ist die Nachfrage vorhanden, auch wenn diese saisonalen Schwankungen unterliegt. «In den Ferien und um die Feiertage sind die GA-Tageskarten jeweils ausgebucht. Zudem ist das Interesse in den Sommermonaten generell höher als in den Wintermonaten», sagt Gemeindegrossrat Roman Schleiss.

Hätte Engelberg nur die finanzielle Komponente als Massstab genommen, so hätte der Gemeinderat das Angebot genauso gut abschaffen können. «Doch wir sehen es auch als Dienstleistung für unsere Einwohner und als Förderung des öffentlichen Verkehrs an.» Und dabei darf ruhig erwähnt werden: Engelberg verlangt mit bisher 35 Franken zusammen mit Hergiswil am wenigsten und befindet sich nun auch mit 40 Franken in guter Gesellschaft.

MITARBEIT GERI WYSS



Die Gemeinde-Tageskarten für die SBB und andere Transportunternehmen erfreuen sich nach wie vor grosser Beliebtheit – trotz Preisaufschlag in den vergangenen Jahren.

Bilder Stefan Kaiser/Werner Schelbert



Preise liegen bei 35 bis 43 Franken

GA-TAGESKARTEN om. Mit dem neuen Preis von 40 Franken reiht sich Engelberg in die Reihe der anderen **Obwaldner Gemeinden** ein. Nur in Alpnach ist die Gemeinde-Tageskarte mit 43 Franken noch etwas teurer. Einzig Lungern bietet keine Karten an.

In den **Nidwaldner Gemeinden** ist die Tageskarte an den meisten Orten ebenfalls für 40 Franken erhältlich. Am günstigsten ist sie in Hergiswil mit 35 Franken, in Stansstad kostet sie laut Homepage 38 Franken.

Zusätzliche Informationen zu den GA-Tageskarten auf der jeweiligen Gemeinde-Homepage.